

August 2006



*Iran-Konflikt:
Ausblick auf die
kommende Debatte*

Fritz W. Peter

„Was die Welt seit Wochen sieht, ist der erste Krieg des Iran gegen Israel und zugleich die militante Warnung Teherans an die USA und Europa, sich aus den Machtkämpfen des weiteren Nahen Ostens herauszuhalten, die Atomrüstung des Iran hinzunehmen...“

Michael Stürmer, *Die Welt* 3.8.06

„Beginn eines langen Krieges
zw. Sunniten u. Schiiten“

Iran / Libanon

1. *Iran-Konflikt: Ausblick auf die kommende Debatte*
(S. 3 – 6)
2. *Libanon. Josef Joffe als Beispiel*
(S. 7/8)
3. *Zur Haltung Israels*
(S. 9)
4. *Zum Zustand Irans*
(S. 10)
5. *Titelhinweise*
(S. 11)

Web-Adr. www.wadinet.de/news/dokus/474_Iran_Ausblick-auf-die-kommende-Debatte.pdf

1. Die kommende Debatte: Ausblick

Der Titel des Editorials der *New York Times* vom 14.8.06 „Still Spinning“ verrät nicht sofort, um welches Thema es geht oder wie dazu Stellung genommen wird. Es wird – am Tag nach Abschluss der Kampfhandlungen im Libanon – daran erinnert, dass tausende von Zentrifugen im Iran unablässig rotieren, um Uran anzureichern, während die internationale Gemeinschaft und insbesondere der Westen, einschl. der Vormacht USA, durch andere Themen abgelenkt sind. Argumentiert wird freilich auch, dass die eigene Regierung kräftig Mitschuld daran trägt, dass vom Hauptthema Iran abgelenkt werden konnte. Die knappe Aussage der letzten beiden Sätze des Artikels lautet: *„More delay is dangerous. The centrifuges are spinning.“*

Eine Warnung sozusagen auf fortgeschrittener Alarmstufe! Die Warnrufe (unter dem Eindruck der Ereignisse in Libanon und London) wurden drängender, zahlreicher, hörbarer. Iran rückt als Bedrohung in den Fokus. Einige Zitatbeispiele: *„Ein Ahmadineschad mit Atomwaffen ist ein Albtraum, gegen den der Kalte Krieg wie Elysium wirkt.“* (**Josef Joffe** „Irans neue Grenze“, *Die Zeit*, 3.8.06). Aus einem Beitrag **Joschka Fischers** in *Le Monde*, 7.8.06, „Liban : le mauvais calcul iranien“/, „Iran hat sich im Libanon verrechnet“, möchte ich wiedergeben:

„(...) le front radical du refus a sous-estimé la détermination d'Israël ainsi que sa force de dissuasion. Il a aussi révélé au monde entier les aspirations hégémoniques de l'Iran. La folie de cette situation est évidente : il ne faut pas beaucoup d'imagination pour voir ce à quoi le Moyen-Orient ressemblerait si une protection nucléaire iranienne abritait les radicaux.“

„(...) die radikale Front der Ablehnung hat die Entschlossenheit Israels und seine Abschreckungsmacht unterschätzt. Auch hat sich das Hegemoniestreben Irans aller Welt offenbart. Der Wahwitz [sinngemäß: das Anmaßende] dieser Situation [„la folie de cette situation“] ist offenkundig: es bedarf keiner besonderen Vorstellungskraft, um zu erkennen, wie es im Nahen und Mittleren Osten aussähe, wenn ein nuklearer Schirm die radikalen Kräfte absicherte.“

Zitieren möchte ich noch aus Stellungnahmen von zwei weiteren Kommentatoren: **Richard Holbrooke**, ehem. amerik. UN-Botschafter u. viele Male Emissär der US-Regierung an internationalen Brennpunkten, kritisiert in einem Beitrag für die *Washington Post* (v. 10.8.) die Agenda Washingtons gegenüber der iranischen Bedrohung: *„And why has [under the present US-Government] dialogue been restricted to the nuclear issue – vitally important, to be sure, but not as urgent at this moment as Iran's sponsorship and arming of Hezbollah and its support of actions against U.S. forces in Iraq?“* (Richard Holbrooke „The Guns Of August“, *Washington Post*, 10.8.06; A23)

„Und warum wurde der Dialog auf das Nuklearthema beschränkt – sicher von lebenswichtiger Bedeutung, aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht so dringlich wie Irans Sponsorschaft und Waffenlieferungen für Hisbollah und seine Unterstützungsaktionen gegen US-Kräfte im Irak?“

Newt Gingrich, vormals „Speaker of the House“ [of Representatives], nimmt in einem zweiten Beitrag der *Washington Post* (vom Folgetag – 11. Aug.) Bezug auf Holbrookes Argumente und Empfehlungen; sein unmittelbarer Anknüpfungspunkt ist die – etwas lapidar hingespochene – Formulierung Holbrookes *„vitally important, to be sure“*. Mit der Formulierung *„mortal threat“* widerspricht Gingrich nicht nur, sondern pointiert auch Holbrookes Relativismus in der Frage einer iranischen Nuklearoption:

„In fact an Iran armed with nuclear weapons is a mortal threat to American, Israeli and European cities. If a nonnuclear Iran is prepared to finance, arm and train Hezbollah, sustain a war against Israel from southern Lebanon and, in Holbrooke's own words, 'support actions against U.S. forces in Iraq,' then what would a nuclear Iran be likely to do? Remember, Iranian officials were present at North Korea's missile launches on our Fourth of July, and it is noteworthy that Venezuela's anti-American dictator, Hugo Chávez, has visited Iran five times.“

„In der Tat ist ein nuklear bewaffneter Iran eine tödliche Bedrohung für amerikanische, israelische und europäische Städte. Wenn bereits ein nicht-nuklearer Iran sich bereit zeigt, Hisbollah zu finanzieren, zu bewaffnen und zu trainieren, vom Südlibanon her einen Krieg gegen Israel auszufechten und, in Holbrookes eigenen Worten, 'Aktionen gegen US-Kräfte im Irak zu unterstützen', wozu wird dann wohl ein nuklearfähiger Iran bereit sein? Man erinnere sich nur, iranische Regierungsmitglieder waren bei Nordkoreas Raketenstarts am 4. Juli anwesend, und es gilt auch festzuhalten, dass Venezuelas anti-amerikanischer Diktator, Hugo Chávez, Iran fünf Mal besucht hat.“

Gingrich fordert eine nationale Debatte, in der man sich bewusst ist (oder sich bewusst wird), dass es auch Angriffe geben kann, die in ihren Ausmaßen *„weit über die schrecklichen Möglichkeiten des 11. September hinausgehen könnten“*.

„It's a debate about whether we are in danger of losing one or more U.S. cities, whether the world faces the possibility of a second Holocaust should Iran use nuclear or biological weapons against Israel, and whether a nuclear Iran would dominate the Persian Gulf and the world's energy supplies. This is the most important debate of our time. It rivals both Winston Churchill's argument in the 1930s over the nature of Hitler and the Nazis and Harry Truman's argument in the 1940s about the emerging Soviet empire.“

„Es ist eine Debatte darüber, ob wir in Gefahr sind, ein oder zwei amerikanische Städte zu verlieren, ob ein zweiter Holocaust möglich wird, falls Iran Gebrauch von nuklearen oder chemischen Waffen gegen Israel macht, und ob ein nuklear gerüsteter Iran den Persischen Golf dominieren würde und damit die Energieversorgung der Welt. Dies ist die wichtigste Debatte unserer Zeit, vergleichbar der Argumentation Churchills in den dreißiger Jahren zur Frage der Natur des Hitler-Regimes und zur Argumentation Trumans in den Vierzigern im Blick auf die entstehende sowjetische Machtentfaltung.“

Newton Gingrich benennt die Zielstellung und die abzuleitenden Erfordernisse in unmissverständlicher Weise – wie in folgender Aussage:

„(...) Defeating the terrorists and thwarting efforts by Iran and North Korea to gain nuclear and biological weapons must be the first goal of American policy. To paraphrase Abraham Lincoln, if violence is necessary to defeat the terrorists, the Iranians and the North Koreans, then it is regrettably necessary. If they can be disarmed with less violence, then that is desirable. But a nonviolent solution that allows the terrorists to become better trained, better organized, more numerous and better armed is a defeat. A nonviolent solution that leads to North Korean and Iranian nuclear weapons threatening us across the planet is a defeat.“

„Die Terroristen zu besiegen und Irans und Nordkoreas Versuch scheitern zu lassen, in den Besitz nuklearer und biologischer Waffen zu kommen, muss das vorrangige Ziel amerikanischer Politik sein. Um hier Abraham Lincoln sinngemäß zu zitieren, sollte Gewalt erforderlich sein, um die Terroristen zu besiegen, Iraner und Nordkoreaner, dann ist Gewalt bedauerlicherweise notwendig. Wenn Entwaffnung auch mit weniger Gewalt möglich ist, dann ist dieser Weg wünschenswert. Aber eine gewaltfreie Lösung, die es den Terroristen erlaubt, sich besser auszubilden und zu organisieren, ihre Zahl zu vergrößern und die Ausrüstung zu verbessern, ist eine Niederlage. Eine gewaltfreie Lösung, die dazu führt, dass die Nordkoreaner and Iraner Atomwaffen bekommen, die eine Gefahr für uns auf dem ganzen Globus darstellen, ist eine Niederlage.“

Die westliche Öffentlichkeit am Wendepunkt

Steht die westliche Öffentlichkeit an einem Wendepunkt, an dem sie die Gefahr einer iranischen atomaren Option zu einem Kernthema macht, die Konsequenzen eines nuklearen Iran einzuschätzen beginnt und zu Maßnahmen (d.h. *wirksamen* Sanktionen) bereit wäre? Als Folge des Libanon-Kriegs, den Hisbollah und Iran gesucht haben, kann die Debatte in unserer Öffentlichkeit hierzu jedenfalls eher, nüchterner und mit mehr Resonanz geführt werden als *vor* den Kampfhandlungen. Der „Libanon“-Krieg hat das Thema verstärkt auf die Tagesordnung gesetzt; der Öffentlichkeit im Westen ist deutlich geworden, dass Teheran nicht nur „zündelt“, sondern auf eine Kraftprobe *größerer Stils* hinauswill. J. Fischer weist in seinem *Le Monde*-Beitrag in zutreffender Analyse darauf hin (a.a.O.).

Nur eine unverzügliche und illusionslos geführte Debatte zu den Gefahren einer iranischen Nuklearrüstung kann klare Signale an das Regime in Teheran aussenden. Das Zeitfenster dafür schließt sich in Abhängigkeit von den Fortschritten der iranischen Atomwissenschaftler und der Assessments durch westliche Geheimdienste und Regierungen. Obgleich eine Annäherung der Standpunkte (dies müsste substanzielles Entgegenkommen des Iran einschließen) fast illusionär erscheint, wird jede Anstrengung unternommen werden müssen, um nicht an einen Punkt zu gelangen, an dem vergebliche politische Lösungsversuche in militärische Lösungsstrategien einmünden könnten und würden.

Die Gefahr einer atomaren Option des Iran

- Die Gefahr für die Region liegt vor allem in der direkten und existenziellen Bedrohung Israels. Eine weitere Gefahr ist, dass anderen Regionalmächten wie der Türkei, Ägypten oder Saudi-Arabien Veranlassung gegeben wird, ebenfalls über Atomwaffen verfügen zu wollen. Wegen des Anschauungsunterrichts, den Iran mit seinem **Stellvertreterkrieg** im Libanon gegeben hat, erübrigt sich beinahe schon der Hinweis auf die Folgen für alle seine Nachbarn, wenn Iran sein Handeln unter eigenen atomaren Schutz stellen könnte – so evident ist die Gefahr und so zwangsläufig würde sie eintreten. Die **arabischen** Regierungen werden sich darüber nicht hinwegtäuschen – und wie halten es die **westlichen** Öffentlichkeiten und Regierungen?
- Die Gefahr für die internationale Gemeinschaft als Ganze ergibt sich sehr direkt aus der Energiesituation. Die Weltenergieversorgung wäre größtenteils der Manipulation des Mullah-Regimes in Teheran ausgeliefert. Aber nicht nur durch die wirtschaftliche Zwangslage, sondern mehr noch durch das Entstehen einer extremen Spannungslage am Rande des Atomkonflikts im Verhältnis Israel-Iran (die internationale Diplomatie wäre davon völlig absorbiert), ergäbe sich ein unhaltbarer Zustand, bei dem kleinste Ereignisse bereits fatale Reaktionen auslösen könnten!

Dies ist keine abschließende Aufzählung der primären Gefahren einer iranischen atomaren Option; es geht darum, die Herausforderung der internationalen Politik durch das Teheraner Vormacht- und Nuklearstreben ausreichend in den Blick zu nehmen und zu konfrontieren. Erfolgt die Auseinandersetzung mit dem Thema nicht rechtzeitig (und in nüchterner Bewertung der offenkundigen Stoßrichtung der iranischen Politik), wird ein politischer Fehlschlag sowohl wahrscheinlicher als auch voraussichtlich folgenschwerer sein. Weitergehende Ausführungen u.a. in: Peter „Iran: Programmierter head crash? Mit Kalkül vor die Wand“ (18 S.), „Iran-Sanktionen: Nur eine virtuelle Realität?“ (12 S.), „Thesen zur Ausrichtung des Krisenmanagements im Iran-Konflikt“ (14 S.) [s. **Titelliste**]

2. Libanon. Josef Joffe als Beispiel

(6.8.06)

In einem Beitrag von April 2006 gab sich ZEIT-Mitherausgeber Josef Joffe noch recht gelassen in Bezug auf die drohende Aussicht einer iranischen atomaren Option. Mit (frivoler) Zuversicht schrieb und riet er: „Abschreckung ist das Stoppschild, das auch Gotteskrieger nicht überfahren.“ Mit anderen Worten, man könne den Erwerb der A-Bombe auch hinnehmen. Inzwischen wurde ihm angesichts des Stellvertreterkriegs im Libanon bei dem Gedanken sichtlich mulmiger: „Ein Ahmadineschad mit Atomwaffen ist ein Albtraum, gegen den der Kalte Krieg wie Elysium wirkt.“ (Aug. 2006) Die Bereitschaft zur Selbstkorrektur ist zu begrüßen. [1] [2]

Joffe trägt den neuen Standpunkt mit Vorsicht vor, indem er zunächst ein Zitat Joschka Fischers in den Raum stellt. Der hatte die Libanon-Auseinandersetzung wie folgt beurteilt: „Dieser Krieg richtet sich gegen die Existenz Israels als solches.“ Gegenüber der Leserschaft kann ein Fischer-Zitat freilich nur hilfreich sein! Joffe schließt hieran eigene Argumente an, die ein konsequentes Handeln gegenüber Iran und Hisbollah nahelegen bzw. empfehlen. [2]

Mehrfach weist Joffe darauf hin (als zentrale Argumentationsfigur), dass die arabischen Länder mit im Boot gegen Teherans Vormachtanspruch sind. Diese arabische Interessenparallelität mit dem Westen ist aber – wie nicht verkannt werden darf – sehr partiell, kann also auch nur *Teil-*Aspekt einer zum Erfolg verurteilten politischen Strategie des Westens gegenüber Iran sein. Die Bundesregierung richtet ihre Politik bereits seit Monaten entsprechend aus. Sehr zu hoffen ist, dass Joffe ähnlich offene Türen auch bei seiner Leserschaft vorfindet. [2]

Von Interesse und Gewicht ist Joffes Einlassung auch aus einem weiteren Grund: Er und einige weitere Vertreter der westlichen Presselandschaft gehören einem kürzlich gebildeten Beirat des Senders Al-Dschasira an (Joffe hat selbst auch darüber berichtet). Der **Sender** verfolgt das Ziel, sich als arabische Stimme gegenüber westlichem Publikum stärker zu etablieren. Der 8-köpfige **Beirat**, seinerseits, dringt auf mehr Professionalität, vor allem Abkehr von der offenen und unterschwelligem Hasspropaganda des Senders. Ob dieser letzteren Absicht ausreichender Erfolg beschieden sein wird, erscheint zurzeit noch als vage Hoffnung. [3]

Wenn Joffe Interessenübereinstimmung zwischen arabischer und westlicher Seite in Bezug auf die Abwehr des iranischen Dominanzanspruchs hervorhebt, so geschieht dies in sachbezogener (unabhängiger) Beurteilung des Konfliktgegenstands. Zugleich spricht er damit den Interessenkonflikt in der Region aber auch deutlicher an, als es der Sender selbst sowie die Vertreter der arabischen Regierungen in aller Regel tun. Vielleicht leistet er daher, wie man auch mit einem Seitenblick auf seine **Beiratsrolle** hoffen möchte, einen Beitrag zur Artikulation des politisch brisanten, inner-islamischen Tabu-Themas in der Region. Sicher möchte er und vielleicht gelingt es ihm, der „arabischen (?) Stimme“ etwas nachzuhelfen?

Mit Ausrufezeichen statt Fragezeichen (wie im voranstehenden Satz) möchte ich nachfolgende Anmerkungen versehen. Denn Deutlichkeit und Differenziertheit schließen einander nicht aus, wenn man zur Frage der Berechtigung der israelischen Reaktion im Libanon und dem dahinter stehenden Thema der A-Waffe in Händen der Mullahs Stellung nehmen will.

Wie Israel gar keine Wahl hat, als sich der Gefahr durch die Hisbollah zu erwehren, so werden sich die arabische und westlich-liberale Welt der Gefahr einer atomaren Option des Iran nolens volens widersetzen müssen. Und so wenig, wie es gegenüber der Hisbollah nur mit guten Worten und gutem Beispiel gelingen kann, diese fanatisierte, deutlich ferngesteuerte Gruppierung von ihren Zielen abzubringen (einer Vernichtung Israels), so wenig wird es gegenüber dem Regime in Teheran gelingen, es durch nachgiebiges und halbherziges diplomatisches Taktieren vom Ziel einer atomaren Bewaffnung abzubringen. [4]

Wir befinden uns sehr kurz vor der aufgezwungenen materiellen Auseinandersetzung mit einem Regime, dessen Ziel jedenfalls nicht die Koexistenz der Gesellschaftsentwürfe ist. Gesellschaftlicher Fortschritt und Demokratie haben im theokratischen Gegenentwurf der iranischen Großsprecher keinen auffindbaren Platz. Je näher der Erwerb der Atombombe rückt, desto heftiger und unausweichlicher werden entschiedene Schritte zur Verhinderung ihres Erwerbs sein. Nur baldiges, koordiniertes, materielles Handeln der internationalen Gemeinschaft (also im Wesentlichen des Westens) kann verhindern, dass es in wenigen Jahren zur heißen Auseinandersetzung mit dem Iran kommt – so wie es jetzt durch verspätetes Handeln zur heißen Auseinandersetzung im Libanon gekommen ist.

Die UNO-Resolution 1559 war lange genug in Kraft. Wäre sie von der Weltgemeinschaft aktiv durchgesetzt worden, gäbe es den derzeitigen Libanon-Konflikt nicht. Europa, Amerika und andere internationale Mitspieler werden sich also aussuchen können, ob es den großen (dann vermutlich militärischen) Konflikt mit Iran geben soll oder nicht. Ohne spürbare (notfalls ständig schärfer werdende) Sanktionen ab kommendem Monat wird die spätere militärische Auseinandersetzung immer wahrscheinlicher. Sind die westliche Öffentlichkeit und diejenigen, die eine politische Führungsrolle innehaben oder beanspruchen, klug, reif, sprich lernfähig genug, diese einfache Erkenntnis zu vollziehen und folgerichtig zu handeln? [5]

[1] J. Joffe, *Öl, Schweiß und Reden*, DIE ZEIT 27.4.06, www.zeit.de/2006/18/01_leit_1_18

[2] J. Joffe, *Irans neue Grenze*, DIE ZEIT 3.8.06, <http://www.zeit.de/2006/32/01-leiter-1-32>

[3] J. Joffe, *al-CNN*, DIE ZEIT 16.2.06, <http://www.zeit.de/2006/08/al-Dschasira>

[4] Peter, *Vorschlag zum Umgang mit dem Iran*, Mai 06, www.wadinet.de/news/dokus/150_Vorschlag-zum-Umgang-mit-dem-Iran.pdf (16 S.)

[5] Peter, *17 Thesen zur Iran-Diplomatie*, Mai 06, www.wadinet.de/news/dokus/169_Iran_Thesen-zur-Diplomatie_kurzgefasst.pdf (10 S.); ergänzend: Peter, *Wo Joschka Fischer Recht hat und wo nicht*, Juni 06, www.wadinet.de/news/dokus/174_Iran_Thesen-zur-Diplomatie_Anhang.pdf (18 S.)

3. Zur Haltung Israels

Auszüge eines Beitrags v. Walter Laqueur, „Der Stellvertreterkrieg“,
in: DIE WELT, 9.8.06

„[...] Teheran war unter Druck, bis Ende August die Anreicherung von Uran einzustellen. Eine Ablenkung von den eigenen Vorhaben wie ein Krieg im Libanon war daher erwünscht.

Heute zweifelt kaum noch jemand daran, dass Teheran die Anreicherung fortführen wird. Es wird weiter verhandeln, um Zeit zu gewinnen. Schon jetzt lässt die iranische Regierung keinen Zweifel daran, wozu die Aufrüstung dienen soll. Der Iran will die führende Macht im Nahen Osten werden. Am meisten werden davon die arabischen Länder betroffen sein, denn Teheran will nicht nur die eigenen Ölfelder kontrollieren, sondern auch die seiner Nachbarn. Weder die Türkei noch Ägypten produzieren nennenswerte Mengen von Öl, aber sie werden sich nicht gerne von schiitischen Fanatikern Befehle erteilen lassen. Wahrscheinlich werden sie sich bemühen, eigene Atomwaffen zu beschaffen.

[Als Ziel gegenüber Israel bekräftigt Teheran, dass es] ausradiert werden muss. Was das bei einer iranischen Atommacht hieße, mag man sich nicht ausmalen. Allerdings ist anzunehmen, dass auch Israel Nuklearwaffen besitzt und über die Fähigkeit zum Zweitschlag verfügt. Was würde in diesem Fall von den iranischen Großstädten und den Ölfeldern übrig bleiben? Möglicherweise würde die iranische Führung vor dem Hintergrund dieser Gefahr versuchen, erneut auf Stellvertreter zurückzugreifen, in der Annahme, dass damit die Spuren der eigenen Täterschaft verwischt würden. Doch die Israelis würden dieser Taktik nicht auf den Leim gehen.

Wie wird ein Mensch reagieren, dem ein Nachbar mit Ermordung droht? Er wird - wenn er kann - umziehen. Er wird sich überlegen, ob der Aggressor nur ein Großmaul ist. Doch wenn es mehr und mehr Beweise gibt, dass eine tödliche Gefahr naht und immer größer wird, so mag er sich schließlich entscheiden, der Gefahr zuvorzukommen. Er mag zu dem Schluss kommen, dass er seinen Angehörigen einen solchen Schritt schuldet, vor allem dann, wenn ein Großteil seiner Familie vor nicht allzu langer Zeit umgebracht worden ist. Seine Abwehr mag in Form von Verhandlungen geschehen mithilfe dritter Parteien oder durch Gegendrohungen und – wenn das nicht hilft – mit der Anwendung von Gewalt. Letzteres wäre natürlich ein gefährlicher Entschluss, denn das historische Weltgericht mag entscheiden, dass es nicht sicher war, dass die Gefährdung so groß und unmittelbar war, um Notwehr geltend zu machen. Aber das Überleben desjenigen, der bedroht war, wäre zunächst einmal gesichert.

Diese Überlegungen sind nicht mehr als ein Schreckensszenario. Doch sind sie nicht absurd. Sie zeigen: Auch nach einem Waffenstillstand werden sich die Sturmwolken im Nahen Osten nicht verziehen.“

4. Zum Zustand Irans

Wiedergabe eines Editorials der *New York Times* v. 15.8.06,
„Who’s Afraid of Shirin Abadi?“

„Under cover of the international furor over its nuclear activities and its support for Hezbollah, Iran is trying to silence its most prominent human-rights activist, and, by extension, all of the Iranians who speak for fundamental rights.

Shirin Ebadi, the lawyer who won the 2003 Nobel Peace Prize, has been threatened with arrest unless she closes the Center for Protecting Human Rights in Tehran. The center provides free legal representation to journalists, students and dissidents who face prosecution for peaceful assembly and criticizing the government. Ms. Ebadi and the center’s lawyers have represented Iran’s leading dissident, Akbar Ganji. Most recently, Ms. Ebadi has been defending women who say they were beaten and detained by the police for demonstrating for women’s rights in June.

One of the center’s co-founders, Abdolfattah Soltani, spent several months in prison last year, and in July drew a five-year sentence on charges of opposing the state and disclosing confidential information to diplomats. He is free awaiting the outcome of his appeal, but there is no timetable for the decision.

In the meantime, other prominent Iranians are languishing in prison, among them, Ali Akbar Mousavi Khoini, a former member of Parliament, who was arrested in June as he prepared to take part in the women’s rights demonstration, and Ramin Jahanbegloo, one of Iran’s best-known scholars, who was arbitrarily arrested in April.

The European Union recently expressed alarm at the deterioration of human rights in Iran, as have Human Rights Watch and other nongovernmental organizations. The United States and Europe need to engage with Iran. But they also need to make clear that Tehran’s poor treatment of its citizens as well as its nuclear ambitions are unacceptable.“

5. Titelliste

Auswahl eigener Beiträge mit Iran- u. Nahostbezug:

Wo Joschka Fischer Recht hat und wo nicht

www.wadinet.de/news/dokus/174_Iran_Thesen-zur-Diplomatie_Anhang.pdf

Juni 2006 (18 S.)

Thesen zur Ausrichtung des Krisenmanagements im Iran-Konflikt

www.wadinet.de/news/dokus/170_Iran_Thesen-zur-Verhandlungsfuehrung.pdf

Mai 2006 (14 S.)

17 Thesen zur Iran-Diplomatie

[Kurzfassung des Beitrags: *Thesen zur Ausrichtung ...*]

www.wadinet.de/news/dokus/169_Iran_Thesen-zur-Diplomatie_kurzgefasst.pdf

Mai 2006 (10 S.)

Organisierte Verantwortung statt multipolarer Ideologie

[Streitschrift zum Thema: Regionale Verantwortung]

www.wadinet.de/news/dokus/140_Prinzip-der-regionalen-Verantwortung.pdf

Mai 2006 (12 S.)

Ein Vorschlag zum Umgang mit dem Iran

www.wadinet.de/news/dokus/150_Vorschlag-zum-Umgang-mit-dem-Iran.pdf

Mai 2006 (16 S.)

Instrumenteller Islam. Es fehlt die Militanz der Moderaten

www.wadinet.de/news/dokus/120_Es-fehlt-die-Militanz-der-Moderaten.pdf

April 2006 (30 S.)

Bleibt es bei rhetorischer statt substanzieller EU-Außenpolitik?

www.wadinet.de/news/dokus/128_Ende-einer-nur-rhetorischen-Aussenpol.pdf

März 2006 (16 S.)

Iran: Programmierter head crash? Mit Kalkül vor die Wand

www.wadinet.de/news/dokus/124_Mit-Kalkuel-vor-die-Wand--Teheran.pdf

Febr. 2006 (18 S.)

Iran-Sanktionen: Nur eine virtuelle Realität?

www.wadinet.de/news/dokus/127_Sanktionen-nicht-nur-virtuelle-Realitaet.pdf

Febr. 2006 (12 S.)

Diffamierender Journalismus – bewusst oder fahrlässig?

www.wadinet.de/news/dokus/129_Diffamierender-Journalismus--Bsp-WZ.pdf

Febr. 2006 (13 S.)

Friedrich Ebert Stiftung ohne Orientierung

[FES-Konferenz in Beirut mit und für Islamisten]

www.wadinet.de/news/dokus/Friedrich_Ebert_Stiftung_inkorrekt.pdf

April 2004 (14 S.)

Toleranz und Rationalität

*sind Begriffe der Aufklärung, **erkämpfte** Begriffe, die zu politischen Leitbegriffen wurden. Im fundamentalistischen Verständnis sind es systemfremde und zu **bekämpfende** Begriffe. Ohne zugelassenen politischen Wettbewerb, der gesellschaftspolitische und geistig-kulturelle Auseinandersetzung im Innern einer Gesellschaft ermöglicht, und daran fehlt es in arabisch islamischen Ländern und (erst recht) in „Gottesstaaten“ wie Iran, werden alle Instrumente („Dialog“, Wirtschaftshilfe ...) letztlich ergebnislos bleiben, sodass ein **Konflikttyp** wie in Nahost, Irak, Iran, Sudan zum **Standardfall der Beziehungen** mit diesem Teil der Welt würde. Ein „Zusammenprall“ (cultural clash) wird entgegen allen Bemühungen der Politik eintreten, **wenn es im Gesellschaftsbild der islamisch geprägten Welt keine Weiterentwicklung gibt.***